

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Ende April. aufzugeben und die dortigen Truppen an der Palästina-Front gegen die Türken oder an der Hauptfront einzusetzen. Hauptfront bleibe die in Frankreich, auf der leider Englands Hauptmacht festgelegt sei. Jeder Engländer müsse die diplomatische und militärische Abhängigkeit, in der sich Großbritannien seit Kriegsbeginn befände, bedauern. Eine Änderung dieses Zustandes käme aber jetzt in Frage und sei um so nötiger, als die Regierung Frankreichs, durch die Ergebnisse der Nivelle-Offensive enttäuscht, dazu neige, allen Angriffsplänen zu entsagen und sich auf die Defensive zurückzuziehen, bis die amerikanische Hilfe wirksam werde. Ob man aber bis dahin sich halten könne, sei zweifelhaft, denn eine solche Beschränkung im dritten Kriegsjahre käme dem Eingeständnis der Niederlage nahe. Auch Angriffe mit begrenztem Ziel, wie sie anscheinend General Pétain befürwortete, bedeuteten nichts anderes wie Verzicht. Falls sich in Frankreich diese kleintütige Auffassung durchsetze, müsse England die Offensive auf die eigenen Schultern nehmen, und zwar in Flandern, unter Abgabe ruhiger Frontteile an die Bundesgenossen. Hand in Hand damit habe die Aufstellung einer für alle Zufälle verfügbaren Reserve-Armee zu gehen.

Mit diesen Darlegungen traf General Smuts durchaus die Ansichten aller maßgebenden britischen Generale. General Robertson, dem der Bericht zugeleitet wurde, unterstrich die Notwendigkeit, an der Westfront¹⁾ offensiv zu bleiben, denn auf wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands dürfe man nicht rechnen. Deutschland wolle die verbündeten Mächte bis zur Entscheidung durch den Unterseekrieg hinhalten. Amerikas Eingreifen hänge von dem ganz unsicheren Faktor des verfügbaren Schiffsraums ab. Rußland und Italien aber könnten nur durch Angriff an der Westfront einigermaßen geschützt und beim Bündnis erhalten werden. An diese Offensive dürfe man freilich nicht mehr die Hoffnung auf einen Durchbruch knüpfen, sondern man müsse sich mit der allmählichen Zermürbung des Feindes begnügen. Er fordere keineswegs sofortiges eigenes Vorgehen ohne französische Hilfe, sondern empfehle nur, die Vorbereitungen dazu fortzusetzen und sich für günstige Fälle bereit zu halten.

1. Mai. Premierminister Lloyd George war mit den Auffassungen der Generale nicht einverstanden. In einer Kabinettsitzung am 1. Mai gab er zu bedenken, daß die Franzosen gegen Fortsetzung der Offensive im Westen gar manches einwenden könnten: Die unbedingt notwendige Überlegenheit an Truppen und Material fehle zur Zeit, 1918 aber würden die Vereinigten

¹⁾ Hinsichtlich des Saloniki-Unternehmens war er bereits seit langem derselben Ansicht wie General Smuts. Er sah in ihm nur noch die Festlegung starker verbündeter Kräfte gegenüber einem Feinde (Bulgarien), der ohne diese Bedrohung vielleicht längst aus dem Bunde der Gegner ausgeschieden wäre.